

Ihmezentrum

1971



Wohnhochhaus Ihmezentrum kurz nach Fertigstellung

Den Kern der Planung bildet die witterungsgeschützte, nur Fußgängern vorbehaltene Einkaufsstraße mit zwei Großkaufhäusern, differenzierten Einzelhandelsgeschäften, Gaststätten und ergänzenden Einrichtungen. Die vertikale Schichtung einzelner Funktionen erlaubte die Integration von 1140 Wohneinheiten und 100 Studentenappartements sowie Verwaltungseinheiten in den höher gelegenen Gebäudeabschnitten.

Das zwischen 1971 und 1975 von den mit der Ausführung beauftragten Architekten Helmut Kloss, Peter Kolb und Gustav Schröder realisierte Großprojekt enthält als zentrales Planungselement die konsequente Trennung von fließendem und ruhendem Verkehr mit einer angehobenen Hauptfußgängerebene im Bereich der Einkaufspassage und Brücken- sowie Rolltreppenbindung an die unterschiedlichen Ladenstraßen. An der Flussuferpromenade wurde eine neue Fußgängerbrücke über die Ihme in Fortführung der Calenberger Straße konzipiert.

Der Großkomplex, der an zwei direkt zur Innenstadt führende Hauptstraßen angebunden ist, verfügt über eine eigene Anliegerstraße, die ein Parkgeschoss mit 2300 Plätzen erschließt. Im Zuge der Realisierung wurde das innerstädtische Entwicklungskonzept zusätzlich auf ein Flächenkontingent von ca. 285.000 m² vergrößert mit 63.000 m² für Ladeneinheiten, 45.000 m² für Büroräume und 20.000 m² für Fußgängerflächen, so dass Maßstäblichkeit und Proportion des im Wettbewerbsverfahren ermittelten Entwurfs erheblich verschoben wurden.

Die Konzeption des Ihmezentrums auf dem Gelände ehemaliger Gewerbebetriebe basiert auf einem 1966-67 durchgeführten verwaltungsinternen Wettbewerb nach dem seinerzeit aktuell propagierten städtebaulichen Leitbild „Urbanität durch Dichte“. Das auf Nutzungsverflechtung ausgerichtete Bauprojekt stellt nach damaliger Auffassung eine Ergänzung innerstädtischer Entwicklungsschwerpunkte an einem Kreuzungspunkt zwischen dem geplanten Stadtring und dem auf einen zentralen Punkt bezogenen öffentlichen Nahverkehrsnetz dar.

Der hochverdichtete Großkomplex sollte an der Nahtstelle zwischen der Innenstadt und den westlichen Stadtteilen einen neuen städtischen Zusammenhang schaffen und durch seine Größe und Attraktivität die beabsichtigte Entlastung der Kernstadt garantieren. Wichtiger Bestandteil der Planung ist das Heranführen der jeweiligen Stadtteile an das Ihmeufer und der Ausbau des Uferbereichs als Erholungsraum.



Luftbild 2007

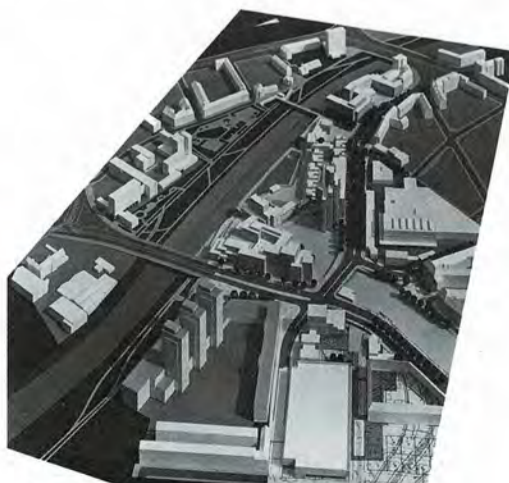
Die beabsichtigte Zentralität mit in einem einzigen Großbau zusammengefasster Nutzungsmischung verhinderte eine funktionale Anbindung an die benachbarten, früher entstandenen Wohnviertel.



Ihme passage



Modellstudie, Ostansicht



Modellstudie, Westansicht



Modellstudie